

Projekt zur Wiedereingliederung von Arbeitslosen in die Arbeitswelt

Weg vom Sozialamt zur Eigenständigkeit

Für den Lebensunterhalt selber sorgen, einen Lohn für geleistete Arbeit erhalten: Das ist für Menschen, die über eine längere Zeit arbeitslos waren, nicht einfach.

Das seit rund einem Jahr laufende Projekt Allegra im Murimooos strebt genau das an: Tagesstrukturen schaffen sowie einen begleiteten Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt. Das sind laut Hans Däpp, dem Direktor von Murimooos, die zentralen Anliegen des Beschäftigungsprogrammes. «Leute, die über längere Zeit arbeitslos sind, laufen Gefahr aus dem sozialen Gefüge zu fallen», betont er.

Das unterstreicht der Leiter Soziale Dienste der Gemeinde Muri, Josef Villiger: Je länger die Arbeitslosigkeit dauere, umso schwieriger werde es. «Die Leute verlieren sozusagen den Schwung.» Darum setzt die Gemeinde auf eine möglichst rasche Wiedereingliederung. Für den Vizemannmann von Muri, Hanspeter Budmiger, zählt noch ein anderes Argument: «Jeder Sozialhilfempfangler soll seinen Möglichkeiten entsprechend etwas zurückgeben und etwas leisten fürs Geld.»

Regionales Angebot

Das Beschäftigungsprogramm richtet sich an Bewohner der Bezirke Muri und Bremgarten, beziehungsweise an die Gemeinden Murimooos kann in den beiden Programmen Allegra I und II



Projektleiterin Franziska Baggensstoss spricht über die ersten Erfahrungen mit Allegra. Links im Bild Hans Däpp, Direktor von Murimooos, rechts Kurt Jenni vom Verein Murimooos.

(siehe Beschreibung im Kasten) 20 bis 25 Frauen und Männer betreuen. «Es war das Ziel, ein lokales Angebot zu schaffen», erklärt der Direktor von Murimooos, um die Leute nicht aus ihrem Umfeld herauszureissen und damit zusätzlich zu belasten.

Zurzeit nehmen 18 Leute am Programm teil. Sie werden in den unterschiedlichen Arbeitsbereichen beschäftigt, so etwa in der Holzabteilung mit Produktion und Montage, in Gastronomie und Hauswirtschaft oder in der Direktvermarktung. Für Hans Däpp liegt da auch die Qualität der Werkstätte Murimooos: «Die vielfältigen Betriebszweige in realitätsnaher Um-

gebung sind für Projekte im Auftrag sozialer Dienste sehr geeignet.»

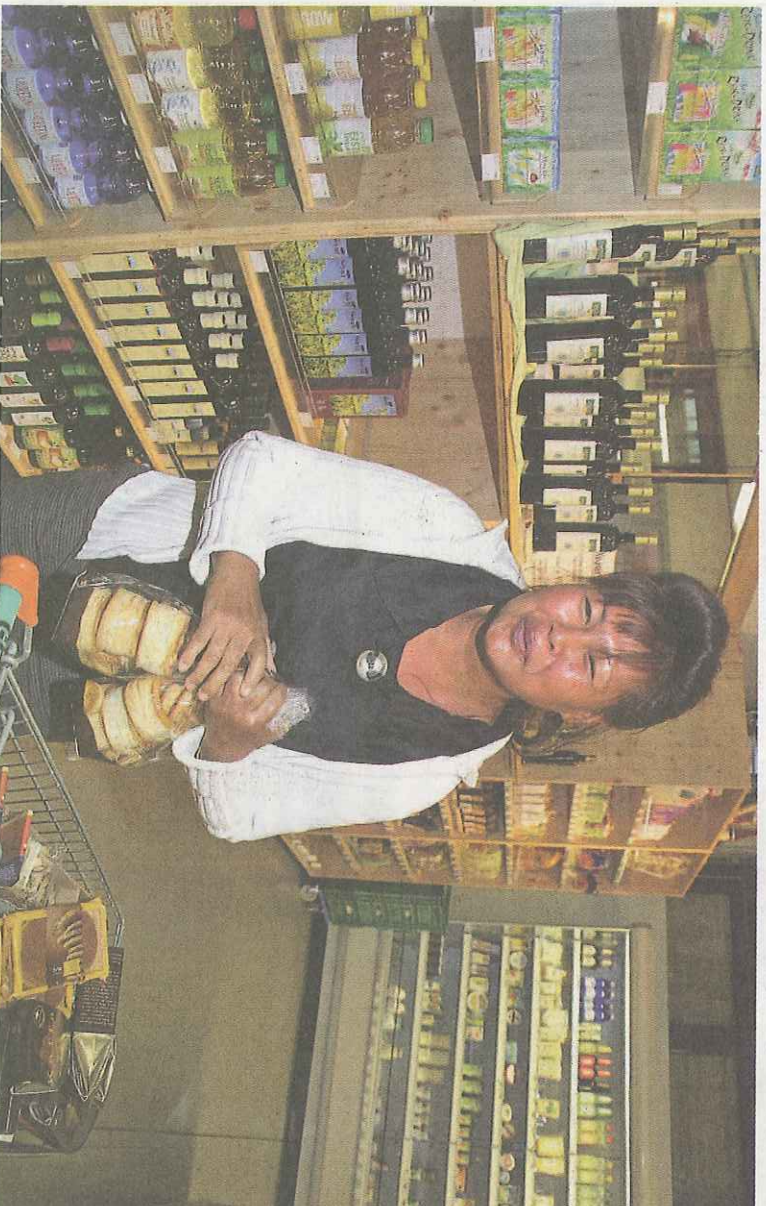
Gute Erfahrungen

Projektleiterin Franziska Baggensstoss schaut zufrieden auf das erste Jahr zurück: «Die Teilnehmer sind grösstenteils sehr motiviert und ein-satzbereit, auch wenn die Voraussetzungen sehr unterschiedlich sind.» Einige Leute konnten bereits erfolgreich in den Arbeitsalltag zurückgeführt werden. Baggensstoss räumt aber ein, dass diese Aussicht nicht bei allen Teilnehmern bestehe. In einigen Fällen, wo eine Integration sehr schwierig sei, gehe es wirklich nur darum, unter

Tagesstrukturen und Wiedereingliederung

Die Programme Allegra I und II von «Murimooos werken und wohnen» beinhalten ein Angebot von Tagesstrukturen beziehungsweise die Integration in den Arbeitsmarkt. Bei Allegra I strebt man damit eine erhöhte Lebensqualität und die Förderung sozialer Kompetenzen an. Die Kosten trägt die Wohngemeinde als Auftraggeberin. Sie sind pensenabhängig und betragen pro Monat zwischen 650 Franken (40 Prozent und weniger) und 950 Franken (100 Prozent). Bei Allegra II steht die Reintegration in die Arbeitswelt im Zentrum. Ein zentraler Punkt ist dabei das Bewerbungscaching. Die Kosten betragen hier zwischen 950 und 1250 Franken.

Die Programmdauer wird von der Gemeinde individuell festgelegt. Bei Männern betrug sie bisher im Schnitt 4,8 Monate, bei Frauen 6,9. Das Durchschnittsalter der Frauen liegt bei 36 und das der Männer bei 38 Jahren. Bis jetzt profitierten 34 Personen vom Beschäftigungsprogramm Allegra. (zum)



Programmtelnehmerin Prakhong Kobel ist glücklich, dass sie im Bio-Markt mitarbeiten darf.

Bilder: Martha Zurfluh

fachmännischer Begleitung eine Beschäftigung anzubieten. Ob diese Leute im Murimooos bleiben können, liegt in der Kompetenz der Gemeinden. Das müsse man zu gegebener Zeit individuell anschauen, erklärt Hanspeter Budmiger.

Eine erste umfassende Evaluation ist nach Abschluss der Projektphase in diesem Herbst geplant. Daraus ergeben sich dann auch mögliche Schritte und Anpassungen.

«Wie eine Schule»

Reine Leuthold und Prakhong Kobel sind zwei der Programmtelnehmer. Für beide ist es befriedigend, auf diese Weise selber einen Beitrag an ihren Lebensunterhalt zu leisten. «Für mich ist das hier wie eine Schule», meint Kobel. Sie ist sehr dankbar, dass sie im Bioladen in einem Team mitarbeiten darf und auf diese Weise auch gleich ihre Deutschkenntnisse verbessern kann. Leuthold, der in den Bereichen Garten und Kleinierhaltung arbeitet, schätzt insbesondere die strukturierten Tage bei einer sinnvollen Aufgabe. «Die Tage sind hier meistens zu kurz», erklärt er schmunzelnd.

Martha Zurfluh